

Günter Sturm (* 1928 - † 20.07.1948)

Werner Kreisel (* 1927 -)

Rudolf Freitag (* 1929 -)

Heinz Pabst (* 1909 -)

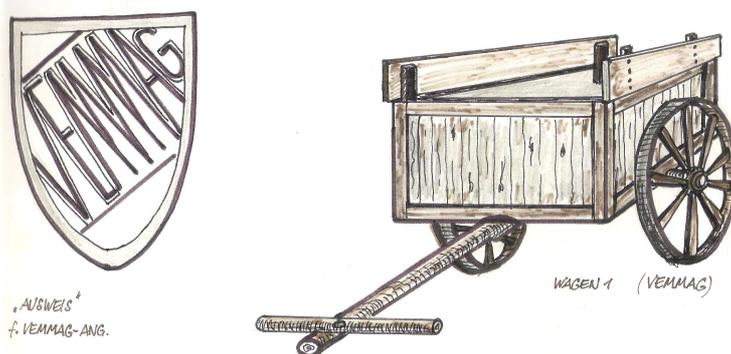
Über Günter Sturm ist leider wenig bekannt: Er wohnte zum Zeitpunkt seiner Verhaftung durch die sowjetische Geheimpolizei [NKWD](#) in Pirna. Am 15.01.1946 wurde er aus dem [Gefängnis](#) am Münchner Platz in Dresden ins [Speziallager Nr. 1](#), Mühlberg/Elbe verbracht, wo er am 20.07.1948 verstarb. [1.2]

Im Lager Mühlberg arbeitete Günter Sturm im „Arbeitskommando VEMMAG“, wodurch er eine geringfügig bessere Verpflegung erhielt. [3]

VEMMAG ist die selbst gewählte Abkürzung der „Kommando-Mitglieder“ für die im Februar/März 1946 neu eingerichtete **VE**reinite **M**ühlberger **M**üll-**A**bfuhr-**G**esellschaft. [3, S. 132]

Die Aufgabe des Kommandos bestand zunächst in der Räumung der Aschegruben des Lagers. Dafür wurde der nachfolgend abgebildete Wagen von den Handwerkern im Lager Mühlberg hergestellt. Der ehemals Mitgefangene **Günther Dittrich** (1929 – 2014), der ebenfalls Mitglied dieses Arbeitskommandos war, schrieb in seinem unveröffentlichten Bericht [3] im Kapitel 9.3.1. (*Die VEMMAG, S. 132 ff.*):

„**Werner Kreisel**¹ („Dan“) schaffte es, gemeinsam mit **Rudolf Freitag**² und noch einem, durch den **Meister Arndt** in der Handwerkerzone von uns dringend benötigte Teile – Achse, Räder von einer Geschützlafette und Bretter für den Wagenkasten sowie eine Deichsel – zu erhalten. Arndt erteilte die Genehmigung, die Teile mit ins Lager zu nehmen, wo mit Hilfe von Leuten aus der Handwerkerzunft in wenigen Tagen ein prima Wagen gebaut wurde.“



Zeichnung: Günther Dittrich [3]

Zu den später hinzukommenden Aufgaben der VEMMAG führte Günther Dittrich weiter aus:

„[Der Kommandoführer Heinz] **Papst**³ hatte nämlich noch den Transport von Kohle innerhalb des

- 1 **Werner Kreisel**: geb. 1927, kam am 09.10.1945 aus dem [Speziallager Bautzen](#) ins [Speziallager Mühlberg](#) und wurde von hier am 08.02.1947 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert („[Pelzmützentransport](#)“), auf der sowjetischen Transportliste vermerkter „Haftvorwurf“: „Terrorist, Diversant“. [1] *Hinweis*: Dieser Vorwurf wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen.
- 2 **Rudolf Freitag**: geb. 1929 in Netzschkau, kam am 24.10.1945 aus Zwickau ins [Speziallager Mühlberg](#) und von hier am 08.02.1947 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert („[Pelzmützentransport](#)“), auf der sowjetischen Transportliste vermerkter „Haftvorwurf“: „HJ, Werwolf“. [1] *Hinweis zum Haftvorwurf*: siehe oben.
- 3 **Heinz Pabst** (in den Unterlagen wurde er überall mit „b“ geschrieben): geb. 1909 in Leipzig, wohnhaft in Leipzig, Lagerist, kam am 26.01.1946 aus Leipzig ins [Speziallager Mühlberg](#) und mit der Auflösung des Lagers Mühlberg im September 1948 ins [Speziallager Buchenwald](#), auf der sowjetischen Transportliste vermerkter „Haftvorwurf“: „Leiter der HJ-Bezirksleitung in Halle“. [1] *Hinweis zum Haftvorwurf*: siehe oben.

Lagers (Küchen, Bad, Lazarett usw.) und in die Garnison für unser Kommando erwirkt. Aber das „Sahnehäubchen“ unter unseren Aufträgen war der Transport von Lebensmitteln aus dem [internem] Verpflegungsmagazin in die beiden Küchen.

Wenn man bedenkt, dass wir vorher in unseren Wagenkästen Asche und Abfälle der verschiedensten Art transportiert hatten und nun Lebensmittel aufpackten - die meisten davon ohne Verpackung – kann man in etwa ermessen, wie es um die Hygiene im Lager bestellt war....“

Günther Dittrich schrieb in seinem Bericht [3] im Kapitel 8.6 (*Der Tod zweier Freunde*, S. 117/118) über Günter Sturm:

„Sturmi“, unser Jüngster bei der VEMMAG, war das, was man unter einem Sonnyboy versteht. ... Er stammte meines Wissens aus der Nähe von Pirna. Stets fröhlich, immer voll Optimismus und Energie, so leistete „Sturmi“ sein Pensum im Kommando ab. Wir alle mochten ihn sehr, zumal er ja unser „Küken“ war. Er war ein ungemein sympathischer, zäher und drahtiger Bengel mit einer Stupsnase, blonden Locken und braunen Augen.

Dass er Probleme mit seiner Gesundheit hatte, erfuhren wir erst viel später. „Sturmi“ machte kein Wesen um seine „Unpässlichkeiten“. Nicht einmal „Schurian“, seinem Freund, ebenfalls aus Pirna ließ er etwas verlauten. „Sturmi“, so dachten wir, hatte sicherlich eine hartnäckige Angina oder eine Allerweltsgrippe, weil er stets Fieber bzw. erhöhte Temperatur hatte. Er durfte ausspannen und sich „pflegen“. Der Baracken-Sani verabreichte ihm Bolus, Aspirin und Bettruhe. Doch auch nach einigen Tagen wurde es nicht besser; im Gegenteil: ein böser, quälender Husten stellte sich ein. Schließlich entschloss sich „Sturmi“, nun doch mit dem Sani in die Ambulanz zu gehen. Er kam zu Dr. [Lindig](#) in eine seiner Stationen und das bedeutete immer eine lange Zeit des Dort-Verweilens. Dort wurde bei ihm eine Lungenkrankung festgestellt und er wurde in eine TBC-Baracke eingewiesen.

Unsere Kommando-Tugend, Jedem zu helfen, der es benötigte, wurde bei „Sturmi“ ebenfalls angewendet. Fast jeden Tag ging „Schurian“ zusammen mit einem von uns aus dem Kommando in Richtung Lazarett, um „Sturmi“ etwas Zusatzessen zu bringen. Wir nahmen Brot, Suppe, vor allem aber das aus den Küchenknochen gewonnene Fett mit. Das Fett, so meinten wir, half sicherlich gegen die Lungenkrankheit. Anfangs kam „Sturmi“ immer vor die Baracke und holte sich das Essen selbst ab, doch wenig später mussten wir alles beim Pfleger abgeben. „Sturmi“ war zu schwach geworden, um selbst heraus zu kommen. Kurze Zeit später, so wurde von denen berichtet, die „Sturmi“ besucht hatten, sei der Pfleger gekommen und habe ihnen mitgeteilt, es habe keinen Sinn, Essen zu bringen. Er esse nicht einmal die Schonkost, die er bekam.

Von da an ging es mit unserem Freund immer weiter bergab. Eines Tages kam „Schurian“ von seinem täglichen Besuch wieder und teilte uns weinend mit, dass „Sturmi“ gestorben sei....

Wir alle, die ihn gekannt und geschätzt hatten, waren durch diese Nachricht entsetzt. Der stets heitere „Sturmi“, der noch vor wenigen Wochen voller Späße mit uns gearbeitet hatte, sollte in einem Massengrab verscharrt werden? Uns manch einer fragte sich heimlich: Wer von uns wird wohl der nächste sein?“

Stand: 10.02.2015

Quellen:

1. Schriftliche Mitteilungen der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 13.01. und 09.02.2015.
2. Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. (Hrsg.). *Totenbuch – Speziallager Nr. 1 des sowjetischen NKWD, Mühlberg/Elbe. Seite 187. Mühlberg. 2008.*
3. Günther Dittrich. *4 ½ Jahre unschuldig in Speziallagern: Dippoldiswalde, Bautzen, Mühlberg, Buchenwald.* 1993. Leipzig.

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.